

intellektuellen Diskurs. Vergeblich. Sie konnte keine drei zusammenhängenden Worte sagen, man fiel ihr nicht nur andauernd ins Wort, sondern geradezu über sie her. Moralisches Empfinden hatte den Sieg über skeptisches Denken davongetragen. Das zeigte sich auch an der zum Stereotyp gewordenen Phrase: »Da sterben Menschen!« Ein Satz, den man gern öfter hören würde, wenn es um andere Themen geht, wie Hungerkatastrophen, Klimafolgen, Flüchtlinge im Mittelmeer, Kriege im Nahen Osten ...

Im Ringen um das Gute

Besonders perfide war dieser ruppige Umgang vor dem Hintergrund, dass danach Natalie Amiri zwanzig Minuten lang ihre Reise nach Afghanistan beschreiben durfte, eingehüllt in das andächtige Schweigen von Markus Lanz, unterbrochen nur von seinen vorsichtigen, respektvollen Nachfragen. Dringend wurden die Zuschauer gebeten, doch ihr Buch zu lesen.³ So wurde, nach der rhetorischen Hinrichtung einer als herzlos gebrandmarkten Intellektuellen, einer empathischen Heldin gehuldigt. Ganz am Schluss trat Markus Lanz noch nach: »Frau Guérot, gucken Sie mich bitte nicht so vorwurfsvoll an!« und verabschiedete sich dann höflich von den drei anderen Gästen.

In einem auf den ›Nachdenkseiten‹ veröffentlichten Brief an das ZDF schrieb ein Zuschauer dazu: »Als Arzt ist meines Erachtens ein unzumutbarer Druck in der Sendung aktiv auf Frau Prof. Guérot aufgebaut worden, der einem emotional traumatischem Erlebnis gleichkommen und Auslöser gravierender psychosomatischer Beschwerden sein kann.«⁴

Mittlerweile hat das Studierendenparlament der Universität Bonn Ulrike Guérot aufgefordert, ihre Äußerungen zum Ukraine-Krieg zu unterlassen: »Diese Aussagen sind zweifelsfrei von der Meinungsfreiheit geschützt, jedoch schaden sie ob der Position als Professorin dem Ansehen der Universität Bonn.«⁵

Ein aufgeheiztes moralisches Klima ist entstanden, wo bereits nach den ersten Worten der oder die Sprechende als gut oder böse einsortiert wird. In einem ›Zeit‹-Artikel über Ulrike

Guérot gab der Schriftsteller Ijoma Magoldt freimütig zu: »[A]us Gründen der schnelleren Orientierung folgen wir der Faustregel, dass Proeuropäer Impfbefürworter, Lockdown-Kritiker hingegen Anhänger des Nationalstaats sind.«⁶ Differenziertes Denken, Nebenklänge, Nuancen, unkonventionelle, erst einmal ins Unreine gesprochene Gedanken sind so nicht mehr möglich. Die »allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden«, die Heinrich von Kleist so eindringlich beschrieben hat⁷ – öffentlich geht das gar nicht mehr. Jeder kann nur versuchen, wenigstens im eigenen Freundeskreis für Zwischentöne Raum zu schaffen.

Oder, wie Ulrike Guérot mir selbst in einer E-Mail schrieb: »Ich bin der Überzeugung, dass wir über den Austausch von unterschiedlichen Meinungen und von Wissen unsere Gesellschaft, unsere Demokratie stärken, weil wir miteinander davon ausgehen, dass über dieses Ringen um das Gute tatsächlich auch das Gute wächst. [...] Ich beabsichtige aber, meine Ansichten zu unterfüttern: mit persönlicher Erfahrung, sicherlich, aber auch mit Wissen aus der europäischen Geistesgeschichte der letzten Jahrhunderte, der wir schlussendlich die Wurzeln unseres Gemeinwesens verdanken.«

Angelika Oldenburg, Dozentin, Waldorflehrerin und Journalistin, interessiert vor allem an Menschen, Literatur und Spiritualität.

1 Ulrike Guérot im Interview mit Christian Janisch www.idealismprevails.at/wer-schweigt-stimmt-zu-ulrike-guerot/ – Min. 01:55.

2 Ein Ausschnitt dieser Sendung ist zu sehen unter www.youtube.com/watch?v=jk-boUZmh0Y

3 Natalie Amiri: ›Afghanistan. Unbesiegter Verlierer‹, Berlin 2022.

4 www.nachdenkseiten.de/?p=84607

5 Beschluss des 44. Studierendenparlaments vom

11. Mai 2022 – www.sp.uni-bonn.de/beschluesse/

6 Ijoma Mangold: ›Man nannte sie die Jeanne d'Europe‹, in: ›Die Zeit‹ vom 15. Juni 2022. Wobei Mangold hinzufügt: »Eigentlich schön, wenn jemand dieses Ordnungsmuster durcheinanderbringt.«

7 Vgl. Heinrich von Kleist: ›Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden‹, hrsg. von Stefan Klamke-Eschenbach, Frankfurt a.M. 1999.